

Komm, du Geist

Komm, du Geist, der Leben schafft,
wandle uns durch deine Kraft.

Gib, dass der Fremde Heimat finde,
was Hass verwundet hat, verbinde.

Den Müden schenke neue Kraft,
ein neues Herz, das Frieden schafft.

Schenke Hoffnung, wo kein Licht,
den Verzagten Zuversicht.

Komm, du Geist der Leben schafft,
mach uns neu durch deine Kraft.

Dass zum Leben wir erstehn,
deinem Licht entgegengeh.

Klaus Einspieler

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich nehme mir Zeit, um auf die vergangene Woche zurückzublicken. Ich nehme wahr, womit und wann ich in dieser Zeit mit Gutem, Wahrhaftigem – also mit Leben – beschenkt worden bin. Ich danke Gott für diese kleinen Momente der Auferstehung.
- Wir haben seit unserer Taufe die Zusage, dass Gottes Geist in uns wohnt. Ich spüre diesem Geist in mir nach.
 - Woran merkt meine Umgebung das Wirken des Gottesgeistes in mir?
 - Wo lasse ich mich noch zu sehr vom „Fleisch“ (= meine Bequemlichkeit, meine Ängste, meine „Nabelschau“ ...) leiten?
 - Was möchte ich ändern, um dem Geist in mir mehr Entfaltungsmöglichkeiten zu geben? Was konkret ist der erste Schritt dabei?

1. Lesung: Ez 37,12b–14 | **Antwortpsalm:** Ps 130,1–8

2. Lesung: Röm 8,8–11

Evangelium: Joh 11,1–45



Lebendig werden



Wir blicken bereits auf die Karwoche und ihre Feiertage. Dort feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Dieses Thema prägt auch die Texte des 5. Fastensonntags. Der Prophet Ezechiel verheißt Gottes Geist, der selbst tote Gebeine zum Leben erweckt. Diese Leben schaffende Kraft wohnt gemäß dem Apostel Paulus bereits in uns. Im Psalm singt ein Todeskandidat, wie Gott seine Seele aus der Totenwelt steigen ließ. Im Evangelium wird nicht nur dem Lazarus neues Leben geschenkt, sondern auch Marta, die zum Glauben gekommen ist, hat den Schritt ins ewige Leben vollzogen.

Kommentar zur 2. Lesung

Immer wieder einmal wird uns bewusst, wie widersprüchlich unser Leben ist. Wie sehr sehnen wir uns nach dem Guten, wären gerne bessere Menschen und werden alsbald wieder von der ernüchternden Wirklichkeit des Alltags auf den Boden der Tatsachen geholt. Grob gesprochen wird diese Erfahrung von Paulus mit den Begriffen Fleisch und Geist in Worte gefasst. Fleisch beginnt in der heißen Sonne des Mittelmeerraums und angesichts der damals beschränkten Konservierungsmöglichkeiten rasch zu verwesen. Der Gestank, der sich dabei entfaltet, ist eine Begleiterscheinung dieses Verfalls. Damit steht das Fleisch für die Unbeständigkeit des Menschen, seine Unfähigkeit, sich auf Dauer im Guten zu verankern. Es ist auch geprägt von Sünde. Der Sünde folgt der Verfall. Die letzte Konsequenz des Fleisches ist der Tod.

In der Spur des Geistes

Wer Christus folgt, weiß sich dieser Wirklichkeit freilich enthoben. Nicht in dem Sinne, dass er das soeben Beschriebene nicht kennen würde – immerhin lebt er ja noch in dieser Welt. Mit der Auferstehung Jesu aber hat etwas Neues begonnen. Die Todesmacht ist gebrochen. Bisher waren wir in den Fußstapfen Adams unterwegs, wir waren Fleisch und dem Tod verfallen. Nun dürfen wir der Spur Jesu folgen. Er hat stellvertretend für alle durchlebt, wozu niemand von uns imstande gewesen wäre. Sein Dasein war nämlich von Beginn an durch den Geist geprägt. Dieser Geist wohnt nun auch in uns. Ein Herrschaftswechsel hat sich vollzogen. Waren wir bisher vom Fleisch bestimmt, ist es nun der Geist, der den Ton angibt. Wenn der Geist und damit Christus in uns wohnt, dann tragen wir das Leben bereits in uns.

Dies ist nicht unser Verdienst, sondern Gottes Gabe. Damit ist der Sünde die Macht entzogen, unser Leben zu zerstören. Im Blick auf die Sünde sind wir daher tot. Im Blick auf die Gerechtigkeit aber steht uns das Leben offen.

Von der Verheißung getragen

Zu glauben heißt jedoch immer auch, Vertrauen und Geduld zu haben. So war es bereits bei Abraham, den Paulus besonders gerne als Beispiel anführt. Er musste viele Jahre darauf warten, dass sich die Verheißung Gottes an ihm erfüllte.

Uns geht es ebenso. Der Leben schaffende Geist wohnt zwar in uns – und dennoch leben wir noch nicht in der Vollendung. Als Christ/in zu leben kann somit eine große Herausforderung sein. Trotz aller Widrigkeiten zu glauben, selbst dann, wenn alles dagegenspricht, gelingt nur dem, der sich dem Geist anvertraut, der in jedem Menschen wohnt. Glaubende werden auch im Kleinen erfahren, wie das Leben selbst in den Todeszonen des Daseins immer wieder zum Durchbruch kommt. Und sie werden darin die Vorboten des neuen, unvergänglichen Lebens erkennen, zu dem uns der Geist einst erwecken wird.

Klaus Einspieler

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom:

Schwestern und Brüder!

Wer aber vom Fleisch bestimmt ist,
kann Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht vom Fleisch,
sondern vom Geist bestimmt,
da ja der Geist Gottes in euch wohnt.

Wer aber den Geist Christi nicht hat,
der gehört nicht zu ihm.

Wenn aber Christus in euch ist,
dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde,
der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt,
der Jesus von den Toten auferweckt hat,
dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat,
auch eure sterblichen Leiber lebendig machen,
durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Als Christin und als Christ zu leben, heißt, sich vom Geist bestimmen zu lassen. Die Hoffnung auf sein Wirken blickt in eine lichtvolle Zukunft unvergänglichen Lebens.

Zum Nachdenken ...

- Wo sind wir in der Pfarrgemeinde Botinnen und Boten des Lebens?
- Welches „Lebenszeichen“ könnte ich zu Ostern setzen?

Zum Titelbild

Wenn durch dicke graue Wolken das Sonnenlicht durchscheint, entstehen faszinierende Farbenspiele am Himmel, die den Blick nach oben ziehen und zum Staunen bringen.

Wenn Menschen aus dem Geist Gottes leben, so faszinieren sie ebenfalls und wirken anziehend auf ihre Umgebung.

Foto: Ingrid Penner

